

Das Fehlen eines großen schlagfertigen Heeres und einer straffen Beamtenorganisation wurde erst gefährlich, als China im letzten Jahrhundert mit den Mächten des modernen Europas zusammenstieß. Sie eroberten China nicht auf die Art der Mongolen und Mandschu, sondern mit Hilfe von „Konzessionen“ und Exterritorialität. Sie legten Freihäfen wie Saugrüssel an den Reichtum Chinas an, und mit Hilfe des Welthandels und ihrer Handelsflotten entzogen sie ihm das Mark. Die neuen Eroberer konnten nicht assimiliert werden. Tee, Wolfram und Tungöl gingen jetzt ins Ausland, und ihre Erlöse blieben dort, genau so wie die Industriegewinne Schanghai und der Mandschurei im Ausland blieben. Dazu kam, daß die meisten reichen Chinesen sich in den internationalen Niederlassungen oder in Hongkong ansiedelten, um so der Entrichtung ihrer Landessteuer zu entgehen. Denn auch der Boden geriet in die Hände derer, die seine Ernten verschachtelten. „So besaßen den amtlichen Kuomingtangziffern zufolge schon 1927 rund 75 Prozent der chinesischen Landbevölkerung zusammen nur mehr 6 Prozent des Bodens, 81 Prozent aller Felder waren Großgrundbesitz, den Pächter oft für weniger als ein Drittel des Ertrages bearbeiteten.“ So A. Zischka in dem aufschlußreichen Buch „Asien, Hoffnung einer neuen Welt“ (Oldenburg, Oldenburger Verlagshaus, 392 S., sieben Karten, geb. DM 9.80), dem wir diese Ausführungen entnehmen.

Es ist klar, daß unter diesen Umständen der kommunistische Werberuf unter den Bauern ein weites Echo fand. Schon die Taiping-Revolution (1850—1864) und der Boxeraufstand (1900) zählten die Bodenreform unter ihren Hauptzielen, wurden aber von den Kolonialmächten niedergeschlagen. Diese „Hilfe“ von außenher verschlimmerte die Lage der chinesischen Massen noch mehr. Die Reparationen für den Boxerkrieg beliefen sich auf 450 Millionen Taels, die durch Zins und Zinseszins bis 1940 auf 928 Millionen Taels, damals dreieinhalb Milliarden Goldfranken anwuchsen.

*Bibel im Rundfunk.* Die von Th. Hüppens herausgegebenen Monatshefte für den Rundfunk „Rufer und Hörer“ (Schwabenverlag, Stuttgart) bringen in ihrer Septembernummer (S. 547—551) einen Beitrag von Gerhard Schäfer, der sich mit einer Sendereihe des Bremer Schulfunks zum biblischen Geschichtsunterricht befaßt. Ihr Ziel war die historische Darstellung des Lebens und Wirkens Christi auf der Grundlage des Neuen Testaments, nicht als Ersatz für die christliche Unterweisung in Familie, Schule und Kirche, sondern als lebendige Ergänzung dessen, was die Jugendlichen von dorthier bereits empfangen hatten. Die drei ersten Sendungen im Jahre 1950: Johannes der Täufer — Ein Volk in Unruhe — Der Hohe Rat, die in praktischer Zusammenarbeit der beiden christlichen Konfessionen als Hörfolgen gestaltet wurden, erbrachten den Beweis, daß es gelang, „für die christlichen Unterweisungen in den Schulen des Sendebezirkes von Radio Bremen ein wertvolles und modernes Unterrichtsmittel zu schaffen“, wie der „Rheinische Merkur“ am 30. März 1951 schrieb. Die hörspielartigen Szenen hinterließen, nach dem Evangelischen Pressedienst (12. 3. 1951), „nicht nur bei den Lehrern und in den Schulen, sondern auch im breiten Hörerpublikum eine außerordentlich starke, in zahlreichen Briefen dargelegte Wirkung“. Auch hier wieder zeigte sich, schreibt Schäfer (S. 549), „wie unendlich reich die Bibel ist, und wie bestürzend aktuell gerade das Neue Testament für den heutigen Menschen sein kann“. Die von Schäfer aufgestellten Leitsätze könnten richtungweisend sein für weitere Versuche dieser Art, auch für Sendungen aus dem Alten Testament, deren funkgerechte Gestaltung der NWDR bereits aufgenommen hat.

*Vatikan und Vatikansender.* Das gleiche Heft berichtet (S. 575) von einer Sendung des Vatikansenders in slowakischer Sprache, in der sich der Sender vor seinen Hörern hinter dem Eisernen Vorhang über Absicht und Grenzen seiner Sendungen



ausspricht. Die Sendungen seien — was an sich selbstverständlich ist — nicht unfehlbar und gelegentlich Ungenauigkeiten oder Irrtümern unterworfen; schuld daran trügen vor allem diejenigen, „die mit Absicht versuchen, die Welt daran zu hindern, die Wahrheit über diese Länder zu erfahren“. Nur die Übertragung einer unfehlbaren Erklärung des Papstes oder eines kirchlichen Dogmas sei frei von Irrtümern und verpflichte den Katholiken, daran zu glauben. Die meisten Übertragungen des Vatikansenders stünden jedoch nicht direkt mit dem Lehrauftrag der Kirche in Verbindung und hätten darum auch nicht Teil an ihrer Unfehlbarkeit. Doch sei sich der Sender seiner großen Verantwortung vor Gott und dem unterjochten slowakischen Volk bewußt und stets bemüht, genaue Informationen und Anweisungen zu geben, die für die Katholiken richtunggebend seien. Da die kommunistischen Behörden zuweilen, um Verwirrung zu stiften, frei erfundene oder durch absichtliche Störungen verfälschte Meldungen als angebliche Erklärungen des Vatikansenders verbreiteten, forderte der Sender seine Hörer dringend auf, keine Berichte weiterzugeben, die sie nicht selbst klar gehört hätten.

*Zahlen über Buch und Buchhandel.* In der Bundesrepublik einschließlich Westberlin gibt es ungefähr 1600 Verlage und über 4000 Buchhandlungen, nicht eingerechnet die Buchverkaufsstellen und Leihbüchereien. Die deutsche Buchherstellung hat wertmäßig die Höhe von einer Milliarde D-Mark erreicht, Verlage und Sortiment beschäftigen etwa 20000 Menschen, nicht eingerechnet die große Zahl derer, die in Leihbüchereien, Buchverkaufsstellen, Musikalienverlagen und berufsverwandten Zweigen tätig sind. Allein bei den Leihbüchereien werden im Jahr 200 Millionen Bücher ausgeliehen. Der Export des deutschen Buches, der nach 1945 völlig zusammengebrochen war, wurde in zähen Bemühungen allmählich wieder merklich gehoben. Betrug er im ersten Halbjahr 1950 wertmäßig noch 7657000 DM, so hatte er sich im ersten Halbjahr 1951 schon auf 15389000 verdoppelt.

Noch stärker kommt die Aufwärtsentwicklung im Buchhandel und die Wiedergewinnung des Auslandes in der Entwicklung der Frankfurter Buchmesse zum Ausdruck. Legten 1949 205 ausschließlich deutsche Aussteller 8400 Titel (darunter 3100 Neuerscheinungen) vor, so waren es 1950 schon 460 Aussteller (darunter 44 schweizerische, 30 französische 20 österreichische) mit 26000 Büchern (5000 Neuerscheinungen); 1951 meldeten sich rund 600 Aussteller (darunter 407 deutsche Verlage, 54 schweizerische, 43 österreichische und in einer Sonderschau 70 französische) mit 30000 Titeln, davon etwa 7200 Neuerscheinungen des Jahres. Ähnlich stieg die Größe des in Frankfurt belegten Messegeländes von 1000 auf 2000 und 4000 qm, der Gesamtumsatz von 2,5 Millionen im Jahre 1949 auf 6 Millionen im Jahre 1950 (die Zahlen von der diesjährigen Messe stehen noch aus).

Während im Jahre 1932 in Leipzig etwa 21000 Neuerscheinungen erfaßt wurden (die Zahl ging 1944 zurück auf 9500), werden heute von der Statistik der Deutschen Bibliothek in Frankfurt a. M. rund 17000 ausgewiesen. Leipzig, einst der Mittelpunkt des deutschen Buchhandels, hat seine führende Stellung an Frankfurt abgegeben.

Wenig bekannt und beachtet ist, daß die Preisentwicklung des deutschen Buches immer noch weit hinter der Steigerung der Herstellungskosten zurückgeblieben ist. Während sich die Papierkosten seit 1939 um 350 Prozent, die Druck- und Herstellungskosten um 150 Prozent erhöhten, sind die Bücher nach dem heutigen Stand nur etwa 75 Prozent teurer geworden. (Der Deutsche Buchhandel, Frankfurt/Main, nr. 16 und 17.)

*Die Presse in der Bundesrepublik 1951.* Hierüber berichtet ein aufschlußreicher Beitrag in der Züricher „Orientierung“ vom 15. 9. 1951 (S. 185—187), dessen Zah-